

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 25 (1921)

Artikel: Drei Gedichte
Autor: Bürgi, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Gedichte von Gertrud Bürgi

Solgatha

So einsam war noch keine Nacht auf Erden,
 Und nie so matt und glanzlos lag der Himmel
 Wie jetzt, da jenes Augenpaar sich schloß.
 Tot liegt die Erde. Nur die kleinen Hügel
 Erschauern manchmal, eh' auch sie zerfallen
 Und stille werden, eingesagt in Schweigen.
 Ein schwarzer Wolkenschleier weht ums Kreuz,
 Ein allerletztes, müdes Trauern Gottes.

Die Kranke

Alles Ferne drängt jetzt zu mir her,
 Grüßt und lächelt manchmal seltsam schwer.
 Wolken fallen hoch vom Himmelsblau,
 Gras und Blumen stehen tief im Tau.
 Vögel rasen krächzend durch mein Zimmer.
 Manchmal nur ein kleiner, goldner Schimmer
 Fällt vom Mond auf meine blosse Hand.
 Und dann tastet sie ganz leise, leise
 Über Linnen, und auf dieser Reise
 Spürt sie neues Leben in sich hämmern.
 Fühlt sie wieder jenes feine Dämmern,
 Jenes Atemholen nahster Dinge
 Und des Wachseins scharfgewezte Klinge —
 Wie ein Schmerz und wie erlöster Traum.

Frühling

Wie mich aus kalter Nacht sein Singen lockte,
 Zu hellem Tag, der waldwärts meiner harrte,
 Ein Sänseblumenkranz in blonden Haaren
 Und in den Augen seligste Gestade.
 Wie er dann gütig meine Hände fasste,
 Daz sich mein Blut als wie zum Tanze hob
 Und flutete, gleich einem Maienregen,
 Durch meines Herzens tiefgeschrechten Bronnen.